

Die größte Verbreitung findet das alle zwei Monate erscheinende Heft »Lutherische Stunde – Stimme mit Standpunkt« in einer Auflage von rund 15.000 Exemplaren. Es ist bewusst evangelistisch gehalten, verzichtet aber nicht auf theologische Klarheit und Eindeutigkeit. Einzelne Sendungsabschriften gibt es zum Nachlesen in Faltblattform.

Zu hören ist das Programm mittwochs 19.43–19.58 Uhr über »Stimme Russlands« auf MW 1386 / 1215 / 1323 kHz sowie donnerstags 19.30–19.45 Uhr über RTL auf MW 1440 kHz. Seit 2001 werden auch geistliche Kurzbetrachtungen »Nachdenkliches aus dem Schrebergarten« über regionale Fernsehsender und Offene TV-Kanäle gesendet.

Direktor Pfr. Dr. Horst Neumann, An der Bahn 51, 27367 Sottrum

LUTHERDENKMAL IN SANTIAGO DE CHILE EINGEWEIHT

Bürgermeisterin: »Ein Signal friedlichen Zusammenlebens«

Von Martin Breitenfeldt

Chiles Hauptstadt hat seit dem vergangenen Reformationstag eine neue Attraktion: ein Lutherdenkmal. Der kleine Platz, auf dem es steht, wurde zur »Plaza de la Reforma« umbenannt. »Wir waren die ersten in Hispanoamerika!« rief der Leiter des örtlichen Pfarrkonvents, Pfingstpastor José Ancatrio Rivas, zur Begrüßung in die Menge, und die Gläubigen applaudierten. Mit ihnen freuten sich Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, darunter Vertreterinnen und Vertreter von Regierung und Parlament, der deutschen Botschaft und des Goethe-Institutes, der antiochenisch-orthodoxen sowie der römisch-katholischen Kirche. Der Vorsitzende der katholischen Bischofskonferenz und Santiaginer Erzbischof Kardinal Errazuriz liess »gute Wünsche für diesen Tag und für das Leben der Kirche« übermitteln. Ebenso wie das Außenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland hatte unter anderem der Bürgermeister der Lutherstadt Wittenberg, Eckhard Naumann, ein Grußwort in spanischer Sprache geschickt.

Nach einigen geschichtlichen und theologischen Ausführungen zum Themenkreis »Luther, die Reformation und ihre Bedeutung für Chile« er-

griff die junge Bürgermeisterin Carolina Plaza Guzmán das Wort, die der Rechtspartei UDI (Unabhängige Demokratische Union) angehört. Sie hatte das Projekt tatkräftig unterstützt und sieht darin ein Signal für Toleranz und Pluralität. Auf die alte Praxis der Bestattung von Protestanten außerhalb der kirchlichen Friedhofsmauern Bezug nehmend, sagte die engagierte Katholikin: »Früher hat man uns bis über den Tod hinaus getrennt. Wir haben viel gelitten. Ich stehe für eine neue Generation. Gott hat die Vielfalt nicht ohne Grund geschaffen.« Unter Hinweis darauf, dass Huechuraba einer der ärmsten Stadtteile Santiagos und der Anteil der evangelischen Bevölkerung dort besonders hoch ist, meinte sie: »Oft bewegen gerade die Armen die Seele am meisten. So geht heute von hier aus ein bedeutendes Signal in die Welt: Friedliches Zusammenleben ist möglich!«

Ähnlich äußerte sich der Sprecher der Regierung, Minister Heraldo Muñoz von der sozialdemokratischen PPD (Partei für die Demokratie). Er wies darauf hin, dass unter der von Präsident Ricardo Lagos geleiteten Koalitionsregierung konsequente Schritte gegangen worden seien, die auf volle Gleichstellung und Beteiligung der knapp 20% Evangelischen am gesellschaftlichen Leben hinausliefen. Er hob die besondere Nähe der evangelischen Bewegung zu den ärmsten Schichten der Bevölkerung hervor, was für die Lösung sozialer Problemstellungen von ungeheurem Nutzen sei. Muñoz erinnerte daran, dass in jüngster Zeit bereits ein evangelischer Seelsorger zum Dienst im Regierungspalast Moneda und einer bei der Kriminalpolizei bestellt worden sei. Er wiederholte die Ankündigung der Regierung, für Gleichstellung der Evangelischen im Religionsunterricht, in der Militär-, Gefängnis- und Krankenhauseelsorge zu sorgen. Die Eröffnung des Lutherdenkmals sei ein weiteres sichtbares Zeichen auf die angestrebte Gleichberechtigung der Kirchen hin: »Dieser Tag ist ein guter Tag für die Gleichheit und die Freiheit in Chile.«

Pfingstbischof Emiliano Soto Valenzuela, Vorsitzender von CUPREM, dem wichtigsten evangelischen Pastorinnen- und Pastorenverein in der Hauptstadtregion, lieh sich für seine Ansprache Worte aus Luthers Freiheitsschrift: »Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.« In deutlicher Anspielung auf die gegenwärtig massiven Bemühungen der römisch-katholischen Kirche, die Einführung eines ordentlichen Scheidungsrechts in Chile zu verhindern, wies er auf das evangelische Prinzip geistiger und geistlicher Freiheit hin, das allen Menschen gelte: »Wie weit von dieser Freiheit entfernt sind doch jene, die uns heute absprechen, eigene Entscheidungen über unsere Ehen und Familien zu treffen!« Soto bekräftigte andererseits die Selbstverpflichtung der evangelischen Kirchen und Organisationen zur Mitarbeit

vor allem im sozialen Bereich. Die evangelische Diakonie Chiles ist in den letzten Jahren quantitativ und qualitativ gewachsen. Nicht nur werden die Kirchen aktiver, sondern das anfänglich sehr spontane Tun glaubensbewegter Menschen entwickelt sich hin zu mehr Professionalität, Vernetzung und staatlicher Förderung. So sind zum Beispiel mehr als die Hälfte der Drogenrehabilitationshäuser in Chile evangelische Einrichtungen, und der Vorsitzende des nationalen Dachverbands aller Rehabilitationsstätten ist ein evangelischer Pastor. Soto erinnerte ferner daran, dass die protestantische Reformation immer auch mit der Einrichtung eines verbesserten Schulwesens einher gegangen sei. Auch hier gebe es für den chilenischen Protestantismus noch viel zu tun.

Die Errichtung des Denkmals ist die bisher symbolträchtigste Begegnung von Pfingstbewegung und Luthertum in Chile. Beide lutherische Kirchen waren finanziell und personell beteiligt. Gemeinsam mit anderen Ehrengästen enthüllten Kirchenpräsidentin Pastorin Gloria Rojas (IELCH) und Bischof Kurt Gysel (ILCH) die über ein Meter hohe überlebensgroße Lutherbüste aus Bronze, die auf einem Marmorsockel steht. Eingemeißelt in den tragenden Block sind die Lebensdaten des Reformators und die Grund-Sätze der Reformation zu lesen: »Allein durch Christus, allein durch Gnade und Glauben, allein durch die Heilige Schrift«. Das Denkmal wurde durch die junge Santiaginer Künstlerin Serena Piacentini gestaltet, die in Berlin geboren und aufgewachsen ist.

Die Veranstaltung wurde musikalisch umrahmt vom Bläserchor der chilenischen Heilsarmee und einem gemischten Chor verschiedener Pfingstgemeinden, die u. a. alle Strophen von »Ein feste Burg« in spanischer Sprache vortrugen. Das Lutherlied gehört seit Jahren in vielen der lange Zeit ausgegrenzten und unterdrückten Pfingstkirchen Chiles zum sinnstiftenden Repertoire, und der Reformationstag wird in zahlreichen Gemeinden traditionell mit Sondergottesdiensten und Gemeindegemeinschaften gefeiert.

Dozent Martin Breitenfeldt, Facultad Evangelica de Teologia, Casilia 13596, Santiago de Chile